

Blind und dennoch selbständig unterwegs

Bericht über eine im wahrsten Sinne befreiende Partnerschaft

Jürg Flück

Referat am Aroser Fortbildungskurs 2004
(Themenkreis «Mensch und Tier»)

Nach gut 10 Jahren Praxistätigkeit als Hausarzt bemerkte ich, dass mit meinem zentralen Sehen etwas nicht mehr stimmte: ein Zentralskotom in beiden Augen, das in kleinen Schritten an Grösse zunahm. Nach weiteren 10 Jahren war meine Sehbehinderung so weit fortgeschritten, dass ich die Praxis aufgeben musste und dann langsam ganz erblindete, eine atypisch verlaufende Form einer Retinopathia pigmentosa. Danach war ich noch während Jahren für die Abteilung Weiter- und Fortbildung der FMH unterwegs.

Aber eben, selbständig unterwegs zu sein wurde immer schwieriger. Deshalb meldete ich mich bei der schweizerischen Schule für Blindenführhunde in Allschwil mit der Bitte um Abgabe eines Blindenführhundes.



Im März 1995 kam Irina, eine damals knapp 2jährige, schwarze, aufmerksame und freundliche Labrador-Hündin zu mir. Nach kurzer Eingewöhnung waren wir schon sehr bald als unzertrennliches Gespann überall unterwegs: Ich sagte ihr, wo's nach meiner Erinnerung langgeht, und sie fand den Weg für uns. Mit Irina hatte ich im wahrsten Sinne des Wortes mein Augenlicht wieder zurückbekommen!

Blindenführhunde lernen während ihrer mehrmonatigen, intensiven «fachspezifischen» Ausbildung, ungefähr 25 in italienischer Sprache gegebene Befehle umzusetzen. Zum Vergleich: Ein «normaler» Hund hat einen Wortschatz von 5–6 Wörtern. Im Führgeschirr führen sie ihre blinde Meisterin / ihren blinden Meister bei richtiger Anweisung absolut verlässlich ans anvisierte Ziel. Dabei traben sie zügig und ohne sich ablenken zu lassen am Wegrand oder auf dem Trottoir, umgehen absolut sicher Hindernisse und Passanten, zeigen den Beginn einer Treppe oder andere Stufen unaufgefordert an und führen auf den entsprechenden Befehl zu einer Ladentüre, einem Bankschalter oder zu einem Zebra-Streifen.



Ampeln können weder der Meister noch der Hund erkennen. Deshalb sind Ihnen Blinde dankbar, wenn sie unaufgefordert sagen, wenn die Ampel auf grün schaltet.

Während 8½ Jahren waren Irina und ich überall, wo ich mich einigermaßen auskannte, selbständig unterwegs – vom Engadin bis Basel und von St. Gallen bis Genf, zum Besuch von Freunden, zu Sitzungen oder Kongressen, zum Beispiel zum jeweiligen Jahreskongress der SGAM.

Auch in Bahnhöfen fand Irina, selbst im Stosszeit-Gedränge, problemlos unseren Weg und suchte nach

Besteigen eines Anschlusszuges immer ein freies Vierer-Abteil oder doch wenigstens einen freien Platz für uns.

Selbstverständlich konnte ich mit Irina nur an einen Ort gehen, wenn ich den Weg dorthin einigermaßen kannte. Andernfalls mussten wir halt um Hilfe bitten, die uns – sicher auch dank Irina – stets freundlich gewährt wurde.

Immer wieder mal haben auch wir auf unseren Wegen Fehler gemacht, haben uns sogar verlaufen und mussten fragen, wo wir sind. Meistens war das aber meine Schuld: Ich hatte mich zu wenig konzentriert oder Irina einen falschen Befehl gegeben. Und manchmal war es auch ein achtlos weggeworfener Schinkenbrot-Rest, der Irinas absolute Aufmerksamkeit beanspruchte ... Unser Ziel haben wir aber doch allemal gefunden.

Ende August des vergangenen Jahres begann Irina ohne ersichtlichen Grund vorne rechts leicht zu hinken, war aber im übrigen einsatzfreudig wie immer. Ein wenig später angefertigtes Röntgenbild zeigte eine umschriebene Osteolyse im Radiuschaft. Innert weniger Wochen entwickelte sich ein solider Tumor, der rasch an Grösse zunahm: ein Osteosarkom. Nach nur 2 Monaten konnte Irina nicht mehr gehen, und ich musste sie hergeben. Jäh zerstört war nun unsere enge Partnerschaft und meine fast uneingeschränkte Selbständigkeit beim Unterwegssein.

Natürlich bekam und bekomme ich stets Hilfe und natürlich ist der weisse Langstock auch ein praktisches Hilfsmittel. Aber stellen Sie sich vor, Sie müssten ab morgen statt mit Ihrem Auto mit einem Leiterwägel unterwegs sein: Ungefähr ähnlich gross ist der Unterschied an Sicherheit und Komfort!

Irina kann mir niemand ersetzen ausser ihre Nachfolgerin, und die wird demnächst zu mir kommen. Dann kann es wieder losgehen!

Dr. med. Jürg Flück
Facharzt FMH für Allgemeinmedizin
Nadelstrasse 77
CH-8706 Feldmeilen
j.flueck@freesurf.ch